

Der Wolf in unserer Heimat

Vor 300 Jahren waren die Wölfe im Weinlande keine Seltenheit. Sie erschienen nicht in Rudeln wie heute in Russland, sondern vereinzelte Tiere kamen von Ungarn oder aus den Donauauen zu uns, wo sie sich in den Wäldern aufhielten. Der Bauer, dem das Waffentragen verboten war, konnte ihn in Wolfsgruben fangen oder mit dem Holzprügel erschlagen; denn das gefräßige Raubtier – noch heute spricht man von einem Wolfhunger – machte in den weidenden Herden oft einen großen Schaden. Die Gemeindeweiden lagen ja meist neben dem Walde, aus dem der Wolf unvermutet die Weidetiere überfiel. Der Hirte rief dann laut um Hilfe; jeder, der in der Nähe auf dem Felde arbeitete, musste ihm beistehen, sonst galt er nach dem Dorfrecht als schädlicher Mann, den die Obrigkeit bestrafte. Diese Bestimmung finden wir im Banteiding von Götzendorf und Pyrawarth (1512).

Wolfsgruben erwähnt Dudik in seiner „Allgemeinen Geschichte Mährens“ schon 1263; es war damals eine schwere Zeit für den Bauern, der durch hohe Abgaben bedrückt den Zehent für die Kirche verweigerte. Das Raubritterwesen unterband jeden Handel und Verkehr. Um die Wölfe zu fangen, machten die Leute 2 bis 3 Meter tiefe Gruben und bedeckten sie mit Reisig. In der Mitte lag ein Fleischstück, das den hungrigen Wolf anlockte. Stürzte er in die Grube, so begann er zu heulen, der Jäger kam herbei und erschoss das Tier. Solche Gruben werden bei uns 1549 in Poysbrunn erwähnt, 1604 in Poysdorf und 1654 in Ober Sulz. Im 30jährigen Krieg zeigten sich bei uns öfters Wölfe, die den Dorfbewohnern große Sorgen bereiteten. 1775 erlegte der fürstliche Jäger von Hausbrunn 22 Hasen, 14 Füchse und 2 Wildkatzen; ein Fuchs und eine Wildkatze kosteten je 15 kr. 1677 verzeichnete die Herrschaft im Wilfersdorfer- und Rabensburger Gebiet als Jagdergebnis 49 Füchse a 12 kr., 6 Rehe a 30 kr und 1 Wolf bei Eibesthal – 1fl. Im Winter 1680 wurden bei Hausbrunn 2 Wölfe erlegt und 1682 zwei bei Kettlasbrunn und Eibesthal. Auf der Hohenleiten fing ein Jäger am 23 Jänner 1683 einen schneeweißen Wolf (siehe Krexner „Heimatbuch“ über Wolkersdorf). Wildschweine hielten sich mit Vorliebe im Eibesthaler Wald auf und machten den Bauern großen Schaden. Nach 1700 verbot die Behörde die Wolfsgruben, weil oft Kinder hineinstürzten.

Im Zeitalter der Aufklärung räumte die Obrigkeit mit diesen der Landwirtschaft schädlichen Tieren auf und ließ sie alle abschießen. Wildschweine mussten in einem Tiergarten gehalten werden; eine solchen hatten die Liechtensteiner bei Lundenburg. 1785 verbot Kaiser Josef II die lärmenden Umzüge der Jugend zu Martini, welche den Zweck hatten, die gefürchteten Raubtiere im Winter von den Dörfern fernzuhalten; er untersagte auch den Wolfssegen, der nach der Christmette gebetet wurde, um diese Raubtiere mit göttlicher Macht von den Ortschaften abzuwenden. In Wien, das stark durch die Wölfe der Donauauen litt, fand der Segen im Stephansdom statt. Der Fürst Liechtenstein zahlte in Nordmähren als Schussgeld für einen Bär 6 fl und für eine Wolf 5 fl.

Der letzte Wolf wurde bei uns am 4. Februar 1838 im Ladenbrunner Walde geschossen, im Wiener-Wald 1844 und in Nordmähren 1858. In Ungarn, Galizien und Bosnien hielten sie sich bis zum ersten Weltkriege; so weist die Statistik des Jahres 1909 noch 270 Wölfe auf, die in der alten Monarchie zur Strecke gebracht wurden.

Im schneereichen Winter 1928/29 wollte ein Lokomotivführer bei Seyring neben der Ostbahn Wölfe gesehen haben; bei Paasdorf waren es angeblich 5 Stück. Zahlreiche Flurnamen erinnern in unserer Heimat an dieses einst gefürchtete Raubtier: „Wolfsberg“ - 1414 bei Mistelbach,

„Wolfgrube“ – 1673 in Poysdorf neben der „Spitalleiten“ und 1753 bei Windisch Baumgarten, „Wolfsbründl“ bei Enzersdorf, „Wolfsleiten“ – bei Waltersdorf, „Wolfsbrunn“ – bei Staatz, „Wolfsberg“ und „Wolfteich“ – bei Schrattenberg, „Wolfgrund“ – 1740 bei Ketzelsdorf, „Wolfseck“ auch im Mistelbacher Wald und in Ladendorf.

Aus meiner Schulzeit erinnere ich mich noch gut an Lesestücke, die wir im Lesebuch hatten und gerne lasen, z.B. „Der Wolf kommt“ oder „Der Wolf und das Geigerlein“, „Der Wolf und der Fuchs“, u.a. Im Gegensatz zum schlauen und listigen Fuchs war Isegrimm – so heißt er in den Tierfabeln – der Wolf das dumme und fressgierige Tier, das nie eine Gefahr kannte oder ahnte. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass der Wolf auch in den Wappen vorkommt; so hatte das Passauer Wappen im weißen Feld einen roten Wolf.

Quellen:

Herrschaftsakte Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinischen Hausarchiv.
Grundbücher und Mappen in den Bezirksgerichten unserer Heimat.

Veröffentlicht in: „Mistelbach-Laaer Zeitung“, 21. 11. 1953, S. 5